

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 68 (2006)
Heft: 4

Artikel: Münzer contra Bubenbergr : Verwandtschaften und Faktionen im Berner Rat zu Beginn des 14. Jahrhunderts
Autor: Gerber, Roland
Kapitel: 3: Die Ratsklientel der Münzer
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-247272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stammbaum der Familie Münzer: Linie Konrad (I)

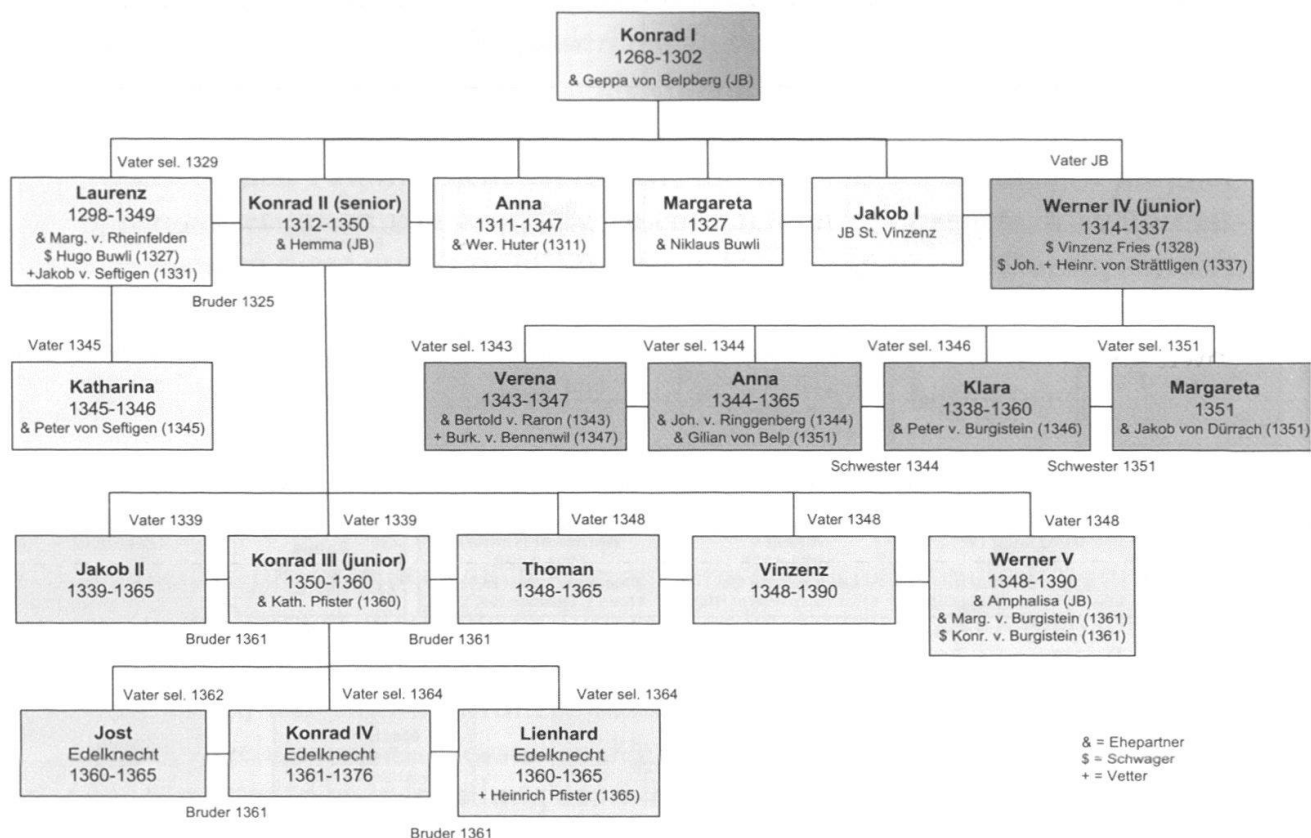


Abb. 2 Mit dem um 1390 letztmals in den Urkunden erwähnten Werner (V) starb das Schultheissengeschlecht der Münzer aus. Werner (V) gehörte 1389 mit einem steuerbaren Vermögen von 5000 Gulden zu den zehn reichsten Berner Bürgern Ende des 14. Jahrhunderts.

jahr 1302 (Abbildung 2). Es ist das einzige Mal in der mittelalterlichen Stadtgeschichte Berns, dass ein Sohn seinem Vater im Schultheissenamt direkt nachfolgte. Bemerkenswert ist, dass Laurenz Münzer im Unterschied zu seinem Vater kein langjähriges Ratsmitglied war, das sich schon vor seiner Wahl durch grosse politische Erfahrung ausgezeichnet hätte. Der Notabel trat vor Ostern 1302 nur zwei Mal als Zeuge in Erscheinung, als er verschiedene Landverkäufe der beiden Adligen Walter von Steinenbrunnen und Werner von Kien bezeugte.²⁶ Im Mai jenes Jahres besiegelte er dann bereits als neuer Schultheiss weitere Güterübertragungen an die Zisterzienserabteien Friesenberg und Fraubrunnen.²⁷

3. Die Ratsklientel der Münzer

Der Wahlerfolg Konrad Münzers 1298 wie auch die langjährige Amtszeit seines Sohnes Laurenz zwischen 1302 und 1319 waren nur möglich, weil es ihnen gelang, während der jährlichen Ratserneuerung jeweils eine Mehrheit der im Rat der Zweihundert sitzenden Bürger hinter sich zu versammeln.

Die Grundlage ihrer Regierungstätigkeit bildeten dabei die engen verwandtschaftlichen Beziehungen zu den führenden Notabelngeschlechtern Berns. Diese können als die eigentlichen Interessenvertreter der beiden nichtadligen Schultheissen im Kleinen Rat bezeichnet werden. Besonders intensiv waren die familiären Bindungen zu jenen Notabelngeschlechtern, deren Angehörige bereits vor der Verfassungsreform im Rat sassen und sich auch nach 1294 im Kreis der führenden Ratsfamilien befanden. Zu nennen sind hier an erster Stelle die Ratsherren Gerhard (I) von Grasburg, Niklaus Fries, Bertold (I) Buwli, Johannes (I) von Gisenstein und dessen Bruder Peter (I) sowie Werner von Rheinfelden. Die sechs Männer werden von 1270 bis 1302 zwischen 10 und 28 Mal als Zeugen in einem Rechtsgeschäft erwähnt. Sie waren politisch besonders aktiv und können deshalb als eigentliche Führungsgruppe im Berner Rat am Ende des 13. Jahrhunderts charakterisiert werden (Abbildung 3).

Ebenfalls zur nahen Verwandtschaft der Münzer gehörte der um 1286 verstorbene Burkhard von Belpberg. Seine Tochter Geppa war mit Konrad Münzer verheiratet.²⁸ Bereits 1248 wird der Notabel als Zeuge in den Urkunden genannt.²⁹ 1256 sass er im Rat und 1268 übernahm er die Stellvertretung des Schultheissen Konrad II. von Bubenberg vor dem Stadtgericht.³⁰ Zwischen 1248 und 1286 trat Burkhard von Belpberg nicht weniger als 32 Mal als Zeuge auf, was ihn als einflussreiche Persönlichkeit ausweist. Nach seinem Tod erbte Konrad Münzer somit nicht nur das umfangreiche Vermögen seines Schwiegervaters, sondern er scheint auch dessen prominente Stellung im Rat übernommen zu haben.

Laurenz Münzer heiratete mit Margarete von Rheinfelden ebenfalls eine Angehörige eines Notabelngeschlechts, das an der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert ausstarb. Seine Gattin war die mutmassliche Tochter des angesehenen Ratsherren Werner von Rheinfelden.³¹ Ausdruck des hohen sozialen Status Werners von Rheinfelden war die Vermählung seiner zweiten Tochter Mechthild mit dem Kastellan Ulrich I. von Erlach.³² Ulrich I. führte die Berner nach der Überlieferung Konrad Justingers 1298 in den Sieg bei Oberwangen. Der militärische Erfolg dürfte den Angehörigen dieses Adelsgeschlechts im Kreis der regierenden Familien eine hohe Wertschätzung verschafft haben.³³

Besonders zahlreich waren die verwandtschaftlichen Bande der Familie Münzer mit dem weit verzweigten Notabelngeschlecht der Buwli. Die Brüder Niklaus (I) und Heinrich (II) Buwli vermählten sich Ende des 13. Jahrhunderts offenbar mit je einer Angehörigen der Familie Münzer. Die beiden Männer gelten als Stammväter der beiden im 14. Jahrhundert blühenden Linien dieses Ratsgeschlechts (Abbildung 4).³⁴ Niklaus (I) war mit Margareta und Heinrich (II) möglicherweise mit Katharina Münzer verheiratet. Deren Vater Hugo (I) sowie Bertold (I) Buwli begleiteten Ul-

Zeuge (Anzahl)	Ratsherr	Nachweis der Person in Urkunden (Jahre)
28	Gerhard (I) von Grasburg	1276–1309
28	Niklaus Fries	1270–1326
21	Johannes (I) von Gisenstein	1250–1286
20	Konrad Münzer	1268–1302
19	Burkhard von Belpberg	1248–1286
15	Bertold (I) Buwli	1264–1316
13	Gerhard (I) von Krauchthal	1273–1301
13	Ulrich I. von Bubenberg	1268–1293
12	Niklaus von Münsingen	1257–1284
12	Peter I. von Aegerten	1276–1342
12	Heinrich Brügger	1275–1300
11	Peter von Kramburg	1272–1289
11	Johannes (I) von Lindach	1291–1339
11	Peter (I) von Gisenstein	1266–1284
10	Werner von Rheinfelden	1266–1303
9	Peter Gruber	1253–1277
8	Ulrich Hugemann	1270–1286
8	Hugo (I) Buwli	1273–1293
8	Heinrich von Wimmis	1293–1302
8	Heinrich (I) von Seedorf	1250–1284
8	Rudolf I. von Rümlingen	1263–1282
8	Ulrich II. von Aegerten	1276–1328
8	Peter von Freiburg	1271–1296
8	Peter (III) von Gisenstein	1291–1312

☒ Adel

☐ Notabeln

☐ Aufsteiger

Abb. 3 Berner Ratsherren, die zwischen 1270 und 1302 mindestens acht Mal als Zeugen in Urkunden genannt werden.

rich I. von Bubenberg 1289 zu den Friedensverhandlungen mit König Rudolf von Habsburg.³⁵ Die beiden Männer scheinen somit wie ihre Ratskollegen Niklaus Fries, Werner von Rheinfelden und die Brüder Konrad und Werner (II) Münzer das besondere Vertrauen des Schultheissen genossen zu haben.³⁶ In den Verfassungsurkunden vom 18. Februar 1294 wird hingegen kein Angehöriger der Familie Buwli erwähnt. Während Hugo (I) am 31. Januar 1293 ein letztes Mal in den Urkunden genannt wird, sass Bertold (I) noch bis um 1316 im Kleinen Rat.³⁷ Danach löste ihn sein gleichnamiger Sohn als Ratsherr ab. Bertold (II) Buwli führte ein eigenes Siegel und wird zwischen 1295 und 1325 insgesamt zehn Mal als Zeuge genannt. Durch die Heirat seiner Schwester Agnes mit Johannes (IV) Münzer war auch er mit dem regierenden Schultheissengeschlecht verschwägert.³⁸

Stammbaum der Familie Buwli

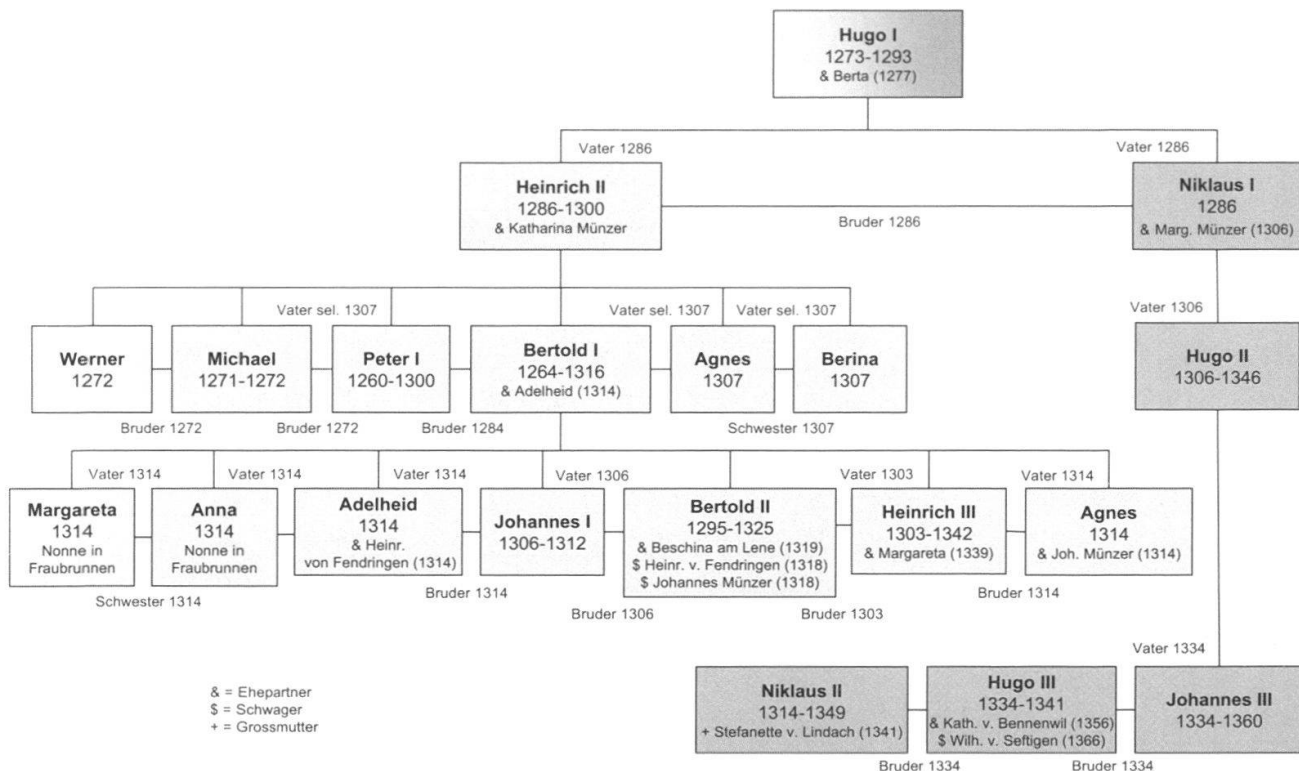


Abb. 4 Niklaus (I) und Heinrich (II) gelten als Stammväter des bis zum 15. Jahrhundert in den Ratslisten erwähnten Notabelngeschlechts der Buwli. Die beiden Brüder waren mit je einer Angehörigen der Familie Münzer verheiratet.

Traditionelle verwandtschaftliche Bindungen bestanden ausserdem zwischen den Münzer und dem einflussreichen Notabeln- und Stadtschreibergeschlecht der von Gisenstein. Werner (III) Münzer senior, ein Sohn Werners (II), war in zweiter Ehe mit Margareta von Gisenstein verheiratet (Abbildung 5).³⁹

Margareta war eine mutmassliche Tochter Johannes' (I). Dieser gehörte zusammen mit Gerhard (I) von Grasburg und Niklaus Fries zu den politisch aktivsten Berner Bürgern zwischen 1270 und 1302. Das hohe soziale Ansehen Johannes von Gisensteins dürfte eine wichtige Voraussetzung gewesen sein, dass der Rat seinen Sohn Peter (III) 1294 zum ersten aus der Stadtkasse besoldeten «notarius in Berno» ernannte.⁴⁰ Dieser pflegte wie sein Vater direkte verwandtschaftliche Beziehungen zum Schultheissengeschlecht. Sein Sohn Johannes (II) war mit einer Tochter von Dietwig (IV) Münzer verheiratet.⁴¹ Peter (III) von Gisenstein unterhielt aber nicht nur persönliche, sondern als Vorsteher der städtischen Kanzlei auch zahlreiche geschäftliche Kontakte zu Konrad und Laurenz Münzer. Der Notabel wohnte den Sitzungen des Kleinen Rates bei und bewältigte den nach 1294 ständig wachsenden Schriftverkehr des Schultheissen sowie der verschiedenen Ratsbehörden. Als rechtskundiger Schreiber hängte er zudem sieben Mal sein Siegel

Stammbaum der Familie von Gisenstein

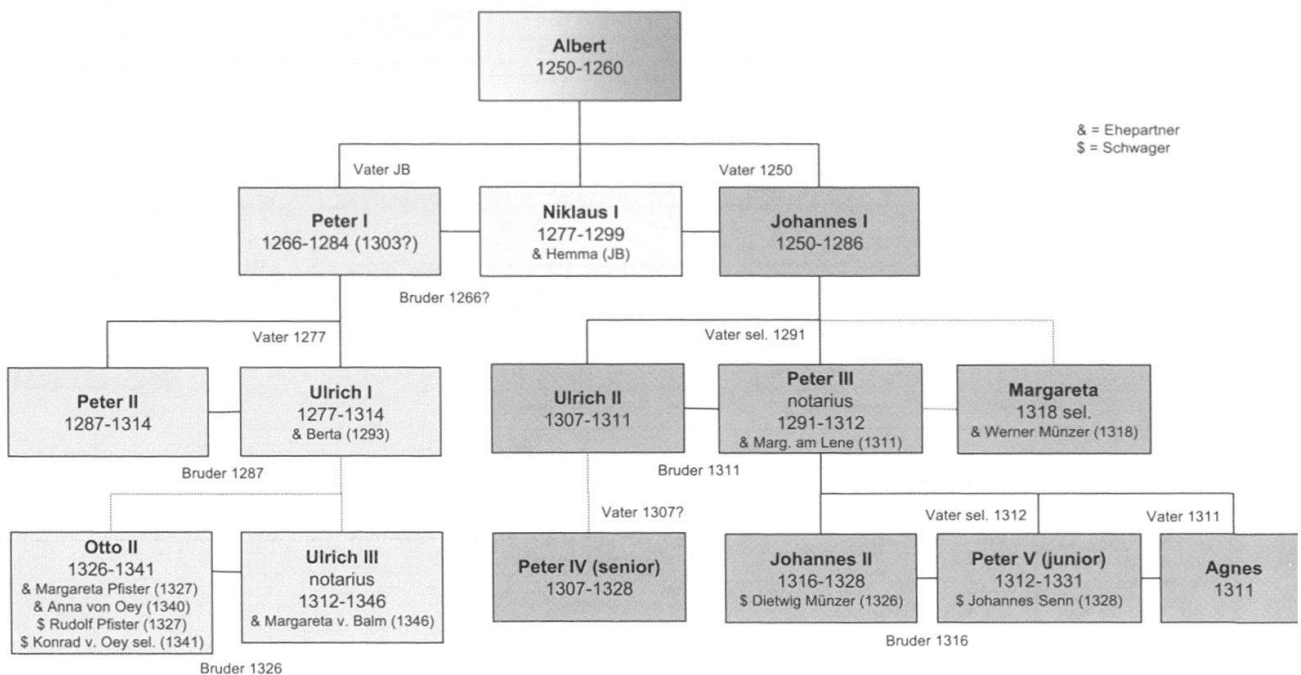


Abb. 5 Die bekanntesten Vertreter des alteingesessenen Notabelngeschlechts der von Gisenstein sind die beiden Stadtschreiber Peter (III) und Ulrich (III). Da die Vornamen Peter und Ulrich in dieser Familie häufig vorkommen, lassen sich die verwandtschaftlichen Beziehungen der beiden Schreiber zueinander nicht genau rekonstruieren.

an die von ihm verfassten Urkunden. Darüber hinaus trat Peter von Gisenstein zwischen 1298 und seinem Tod um 1312 insgesamt 22 Mal als Zeuge in Erscheinung.⁴²

Enge verwandtschaftliche Beziehungen pflegte die Familie Münzer schliesslich auch mit dem alteingesessenen Notabelngeschlecht der Fries (Abbildung 6). Werner (II) Münzer war der Schwiegervater (genero) von Rudolf (II) Fries, der Berta Münzer zur Ehefrau hatte.⁴³ Auch Rudolfs Bruder, der wohlhabende Kleinrat Niklaus Fries, wählte mit Salma Münzer offenbar eine Tochter Werners (II) zu seiner Gattin.⁴⁴ Zudem bezeichnete der Sohn von Niklaus Fries Werner (IV) junior als seinen Schwager (swester man).⁴⁵

Die Fries, Buwli und von Gisenstein werden bereits in der ältesten überlieferten Ratsliste Berns vom 3. September 1226 namentlich erwähnt.⁴⁶ Sie dürften sich deshalb wie die Münzer bereits in der Gründungszeit in der Stadt niedergelassen haben. Das ebenfalls mit den Münzer verschwägte Notabelngeschlecht, die von Grasburg, erscheint hingegen erst seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in den überlieferten Ratslisten (Abbildung 7).⁴⁷ Die Tochter Gerhards (I) von Grasburg war mit Johannes (III) Münzer von Solothurn verheiratet.⁴⁸ Dieser gilt als mutmasslicher Neffe Konrad Münzers. Gerhard (I) wird zwischen 1270 und 1302 insgesamt 28 Mal als

Stammbaum der Familie Fries

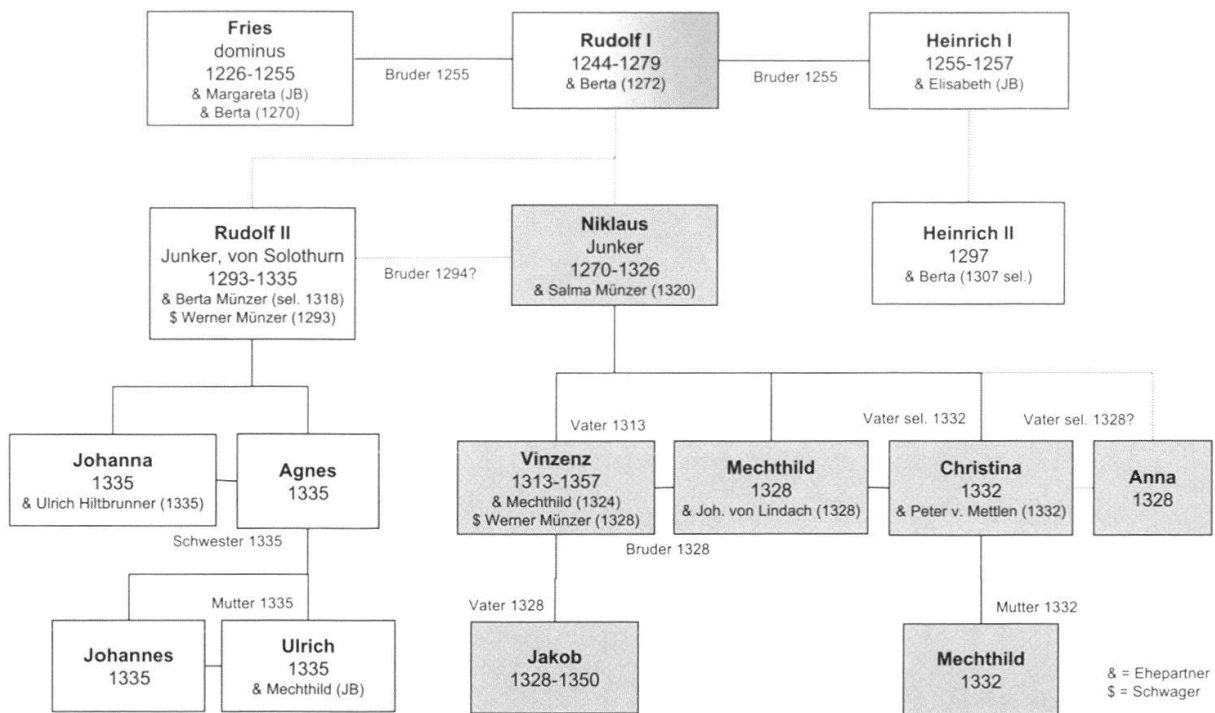


Abb. 6 Niklaus Fries gehörte zu den einflussreichsten und in politischen Angelegenheiten versiertesten Berner Ratsherren zu Beginn des 14. Jahrhunderts. Er ist der einzige Notabel, der während der Regentschaft Laurenz Münzers mit dem Junkertitel ausgezeichnet wurde.

Stammbaum der Familie von Grasburg

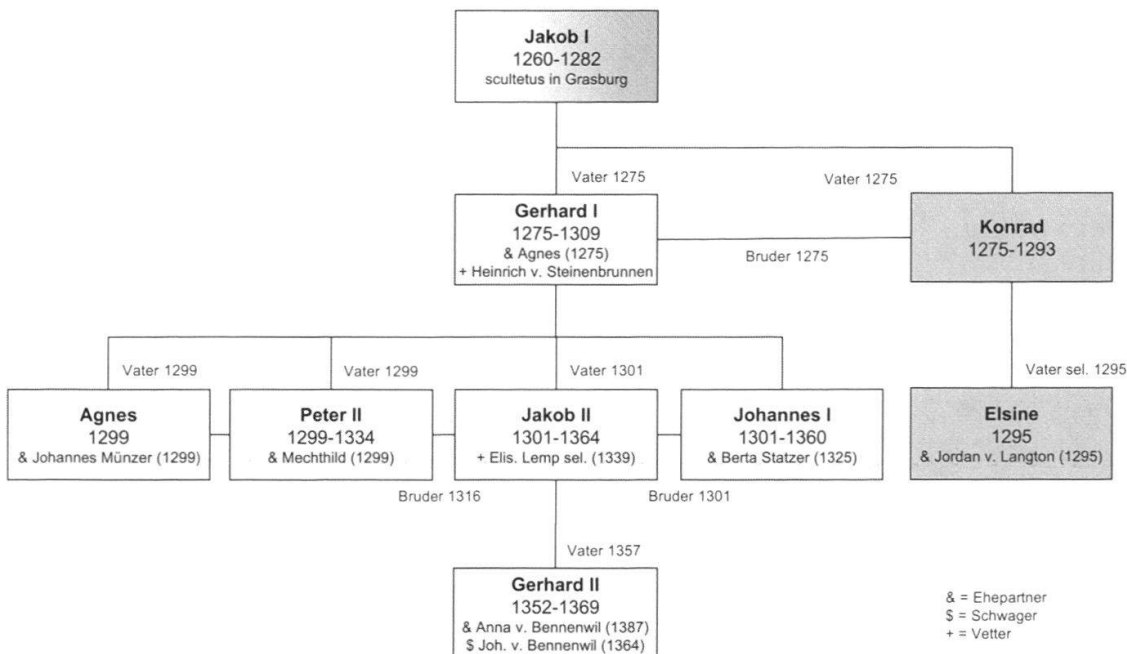


Abb. 7 Der mutmassliche Stammvater des Notabelngeschlechts der von Grasburg Jakob (I) wird 1260 erstmals als ehemaliger Schultheiss der savoyischen Herrschaft Grasburg in einer Urkunde erwähnt.

Zeuge in einem Rechtsgeschäft erwähnt. Seit 1293 sass er nachweislich im Rat.⁴⁹ Dort scheint er nicht nur die gleichen politischen Interessen wie Konrad Münzer vertreten zu haben, sondern die beiden Notabeln standen auch wirtschaftlich in engem Kontakt zueinander. Im Juli 1295 werden sie gemeinsam als Kreditnehmer bei drei in Freiburg ansässigen Lombarden erwähnt, denen sie 37,5 Pfund schuldeten.⁵⁰ Im Jahr 1304 benutzte Gerhard (I) von Grasburg erstmals ein eigenes Siegel, womit er seine gehobene soziale Stellung innerhalb der Berner Bürgerschaft ausdrückte.⁵¹

Kaum verwandtschaftliche Beziehungen unterhielten Konrad und Laurenz Münzer hingegen mit den in Bern ansässigen Adelsgeschlechtern. Obwohl diese ihre Ehefrauen seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert teilweise im Kreis der vermögenden Notabelngeschlechter suchten, scheinen zwischen den adligen Ratsherren und den im Geldhandel reich gewordenen Schultheissen keine familiären Verknüpfungen bestanden zu haben. Das Gleiche gilt für die Angehörigen der neu in den Kleinen Rat aufgestiegenen Familien. Diese waren teilweise ebenfalls sehr vermögend und in ihrem Lebensstil dürften sie sich kaum von den alteingesessenen Adels- und Notabelngeschlechtern unterschieden haben. Trotzdem unterhielten die Münzer zu Beginn des 14. Jahrhunderts keine nachweislichen ehelichen Verbindungen zu den sozialen Aufsteigern.

Anders verhält es sich hingegen mit den auf dem Land residierenden Adligen. Bei diesen wurde eine Heirat mit einem der reichsten Berner Ratsgeschlechter offensichtlich eher angestrebt. Vor allem die Brüder und Vettern Laurenz Münzers waren in dieser Hinsicht erfolgreich. Während Rudolf (II) 1316 mit Rudolf von Endlisberg einen in der Nachbarschaft Berns begüterten Adligen als seinen Schwiegersohn (*mei filiastr*) bezeichnete, war Werner (III) 1318 in erster Ehe mit Katharina von Ligerz verheiratet.⁵² Der Bruder von Laurenz, Werner (IV) Münzer, nannte 1337 sogar die beiden oberländischen Freiherren Johannes und Heinrich V. von Strättligen als seine Verwandten.⁵³ Entsprechend dem gehobenen sozialen Anspruch Werners (IV) fanden seine vier Töchter mit Bertold von Raron (1343), Johannes von Ringgenberg (1344), Peter von Burgistein (1346), Jakob von Dürrach und Gilian von Belp (1351) ihre Ehemänner ausnahmslos im Kreis der mit Bern verbürgrechteten Landadligen.⁵⁴ Erst den drei Urenkeln Konrad Münzers, Jost, Konrad (IV) und Lienhard, sollte es jedoch vergönnt sein, in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts selbst den Junkertitel zu tragen.⁵⁵

4. Die Ratsfaktionen

Neben den verwandtschaftlichen Bindungen mit den alteingesessenen Notabelngeschlechtern bildete das Einbeziehen eines erweiterten Kreises von